

TELL ME

3

FRAUEN

Juni 1991: Frauendemo in der Schweiz. 1991 in Bürglen: Eine Frau gewinnt die Kampfwahl in den Gemeinderat.

6

BÜMAUSA

Natursteinmauern. Sie zu pflegen lohnt sich. Warum? Halbzeit eines Projekts in Bürglen.

12

BUBENTRAUM

Militärpilot. Für einen jungen Bürgler erfüllt sich ein Traumberuf. Begeisterung und Dienst verbinden sich.



Ich bin es gewöhnt, meinen Wohnort zu erklären.



→ Ich habe nämlich noch nie in Grossstädten wie München gewohnt, die jeder kennt (und wenn nicht: Oktoberfest!). Pfronten erklärte ich mit: «Da, wo früher einmal Damenskiweltcup war.» Passau erklärte ich mit: «Hochwasser». Altdorf machte es mir schon schwieriger: «Kanton Uri – der Kanton im Kreuzworträtsel mit drei Buchstaben – und da der Hauptort.» Bürglen macht es mir dagegen wunderbar einfach: «Da, wo Wilhelm Tell herkommt, wenn er denn gelebt hat.» Ein junger deutscher Zöllner hatte einmal trotzdem noch ein grosses Fragezeichen überm Kopf. Dasselbe Fragezeichen, das manche Leute bei mir haben, wenn ich spreche – Dialekt sei Dank. Er fragte: «Wilhelm Tell?» Ich versuchte, ihm Tell mit Schiller und Apfelschuss zu erklären. Von Letzterem glaubte er immerhin, schon einmal gehört zu haben.

Seit eineinhalb Jahren wohne ich in Bürglen, auf der Sonnenseite des Lebens – äh des Kantons. Bürglen beschert mir tägliches Training, da ich zu 99 Prozent mit meinem nicht-Strom-sondern-Muskel-betriebenen

Velo zur Arbeit fahre. Ich wohne auf Höhe der Kirche, da geht das noch, ist meine Devise. Und ausserdem: Ich fühle mich noch deutlich zu fit für einen Velomotor.

Ich mag an Bürglen aber vor allem auch, dass ich hier mitten im Leben lebe. Im kleinsten Umkreis um unsere Wohnung finden sich ein Stall, ein Weinladen, Kirche, Friedhof, Banken, Altersheim, Gemeindekanzlei, Schule, Sportgeschäft, Bäcker, andere Wohnhäuser. Schulkinder, die über den Friedhof laufen und am Altersheim vorbei müssen – nirgends zeigt sich die volle Bandbreite des Lebens mehr. Ja, ich lebe sehr gerne in Bürglen. Nicht nur, weil es sich einfach erklären lässt.

Elisa Hipp

Elisa Hipp kommt ursprünglich aus Pfronten im Allgäu, lebt seit fünf Jahren im Kanton Uri, ist 30 Jahre alt und arbeitet als Redaktorin beim «Urner Wochenblatt». Ihre Wohnung, die sie mit ihrem Freund teilt, befindet sich im einzigen klassizistischen Bauernhaus von Bürglen.

HERAUSGEBERIN

Gemeinderat Bürglen

ZUSTELLUNG

Haushaltungen der Gemeinde Bürglen

AUFLAGE

1800 Exemplare

REDAKTION, TEXTE

Redaktionskommission Bürglen
Gemeindekanzlei Bürglen
Büro für Text GmbH, Altdorf
Erich Herger
Matthias Furger
Miriam Christen-Zarri
Kari Müller

KONZEPTION & DESIGN

HI Schweiz AG, Altdorf

PREPRESS & PRINT

Gisler 1843 AG, Altdorf

TITELBILD

Andri Zraggen, bereit zum Flug.

FOTOS

Büro für Text GmbH, Altdorf
Erich Herger
Matthias Furger
Zur Verfügung gestellt

VON DER KAMPFWAHL ZUR ERSTEN BÜRGLER GEMEINDEPRÄSIDENTIN

Die Stimmung war nicht gut. CSP gegen CVP, Frau gegen Mann. Aber Helen Fumasoli, eine Aargauerin, wurde als erste Frau in den Bürgler Gemeinderat gewählt. Ein Rückblick.

→ Juni 1991. Hunderttausende Frauen in der Schweiz beteiligten sich an Protest- und Streikaktionen für ihre Rechte. Es war die grösste öffentliche Mobilisierung seit dem Landesstreik von 1918. In Bürglen stellte sich etwa zur gleichen Zeit eine Frau, 20 Jahre nach der Einführung des Stimm- und Wahlrechts der Frauen in der Schweiz, einer Kampfwahl in den Gemeinderat. Die CVP hatte einen Mann nominiert, die CSP eine Frau, Helen Fumasoli.

HELEN STATT MAX

1971 war sie zusammen mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern vom Aargau nach Bürglen gezogen. Max Fumasoli hatte eine Anstellung als Lehrer am Lehrer-

innen- und Lehrerseminar Uri bekommen. «Ein Jahr, vielleicht zwei Jahre», dachte Helen Fumasoli, «dann sind wir wieder weg.» Aber, der Job passte, der Familie gefiel es in Bürglen, und sie zügelte vom Grund in die Schützenhausmatte. Sie war Familienfrau, Mutter von mittlerweile vier Kindern, als Helen Fumasoli in den 1980er-Jahren vom Gemeindepräsidenten am Telefon nach ihrem Mann gefragt wurde. Der Gemeinderat suchte für das neue Alters- und Pflegeheim Bürglen einen Präsidenten für den Betriebsrat. «Max ging nie am gleichen Tag ins Bett, an dem er aufstand», erklärte sie – und sagte gleichzeitig, als Ärztin an der Pflege interessiert, dass sie sich das vorstellen könnte. «Nur, sie suchten einen Mann, und meinem Mann fehlte die Zeit.» Als sie schliesslich keinen dazu bewegen konnten, galt der nächste Anruf aus dem Gemeindehaus ihr. Helen Fumasoli übernahm das Präsidium des neu gegründeten Betriebsrates und achtete darauf, dass weitere Frauen im Betriebsrat Einsitz nehmen konnten, Krankenpflegerin Agnes Kempf, Bäuerin Margrith Arnold und Hebamme Trudi Brand aus Spiringen. Am 13. November 1989 wurde das Alters- und Pflegeheim Gosmergartä offiziell eröffnet.

HELEN STATT KARL

Ihr Interesse am öffentlichen und politischen Geschehen wuchs. Eine Anfrage, als Richterin zu kandidieren, lehnte Helen Fumasoli ab. Lieber wäre ihr eine Aufgabe im Gemeinderat, antwortete sie. So kam es 1991 zur Kampfwahl, die sie gegen den CVP-Ortspräsidenten Karl Zurfluh



Helen Fumasoli war die erste Präsidentin des Betriebsrates des heutigen Regionalen Alters- und Pflegeheims Gosmergartä und 1997 die erste Bürgler Gemeindepräsidentin.

gewann. «Als Mitglied des Gemeinderates übernahm ich dann das, was die anderen, die Männer, nicht haben wollten», erklärt sie lachend. Es habe richtig Spass gemacht. Sie organisierte mit der Pfadi zusammen den Hol- und Bring-Tag für alte, ausgemusterte Gegenstände und Geräte, führte die Sackgebühr ein, kümmerte sich um Umweltsachen und kulturelle Themen. Von 1997 bis 1999 gehörte noch eine zweite Frau dem Gemeinderat an, Marianne Widmer. Helen Fumasoli behauptete sich in der althergebrachten Domäne der Männer, und 1996 wurde sie als erste Frau in Bürglen zur Gemeindepräsidentin gewählt. Das Präsidium des Betriebsrates des Alters- und Pflegeheims Gosmergartä gab sie im gleichen Jahr ab.

Es war «viel» nebenher, ein grosser Aufwand als Gemeindepräsidentin, ein Pensum zwischen 25 und 30 Pro-

zent. Stunden habe sie keine aufgeschrieben. Und sehr hilfreich war ihr, dass sie in der Nachbarschaft der Gemeindekanzlei wohnte. «Es gab einmal einen Gemeinderatsausflug nach Sempach mit einem Besuch bei der Gemeindebehörde. Die Mitglieder beklagten sich wegen der tiefen Amtsentlohnung. Als sie dann vernahmen, wie wir entschädigt werden, war das Thema gegessen», erinnert sich Helen Fumasoli. Sie bekam damals zirka 2500 Franken im Jahr, ein kleines Sackgeld im Verhältnis zur Entlohnung im Luzernischen. Aber: «Ich habe, Handlungsschule und Medizinstudium auf dem zweiten Bildungsweg inklusive, nirgends so viel gelernt wie im Gemeinderat.»

HELEN VOR LUZIA

«Es war herausfordernd, wahnsinnig lehrreich und sehr vielseitig. Ich denke gerne an diese Zeit im Gemeinderat

zurück», sagt Helen Fumasoli. Und es freut sie sehr, dass aktuell gar drei Frauen an der Spitze des Gemeinderates Bürglen stehen, Luzia Gisler als Gemeindepräsidentin, Claudia Gisler als Gemeindevizepräsidentin und Miriam Christen als Gemeindeverwalterin. Was die Vertretung der Frauen in der Politik anbelangt, liegt die Schweiz im besten Fall im Mittelfeld, Bürglen aber im vorderen Teil.

Was Helen Fumasoli bis heute extrem gerne macht, sind Buchhaltungen. Dieses Fach und Steno unterrichtete sie auch einige Jahre lang am Lehrerinnen- und Lehrerseminar Uri. «Jetzt gebe ich meine zweitletzte Vereinsbuchhaltung ab, jene des Kulturklosters Altdorf», betont sie. Jene des Caritas-Ladens und der Frauenpraxis, das war einmal. Es bleibt noch die Buchhaltung des Chors Amouri von Franz Muheim, und sie ist noch Revi-

sorin des Vereins Support. «Ein ehemaliger Studienkollege aus Nigeria, er war Chefarzt in Aarau, ist immer noch der Präsident, und solange er das macht, bleibe ich noch», erklärt sie. Support ist ein Verein für gesundheitsbezogene Entwicklungszusammenarbeit, der Ende 2007 gegründet worden war. Er hat sich die Stärkung nicht-staatlicher medizinischer Nonprofit-Organisationen und die Unterstützung von Gesundheitsprojekten in Westafrika zur Aufgabe gemacht.



Der Gemeinderat Bürglen heute, von links: Urban Gisler, Sozialvorsteher Martin Arnold, Gemeindepräsidentin Luzia Gisler, Gemeindevizepräsidentin Claudia Gisler-Walker, Gemeindeverwalterin Miriam Christen-Zarri, Alois Arnold und Philipp Zraggen.

LANDRÄTINNEN DER GEMEINDE BÜRGLEN SEIT 1970

1984-1992	Trudy Nederkoorn-Stadler
1996-2004	Rosemarie Gisler-Herger
1996-2008	Luzia Schuler-Arnold
2000-2004	Claudia Gisler-Mittler
2004-2012	Adelheid (Heidi) Furrer-Fassbind
2012	Bernadette Arnold-Furrer
2012	Claudia Gisler-Walker
2018	Jolanda Joos-Widmer
2020	Miriam Christen-Zarri

GEMEINDERÄTINNEN DER GEMEINDE BÜRGLEN SEIT 1981

1992-2000	Helen Fumasoli
1997-1999	Marianne Widmer-Schärer
2007-2008	Petra Gisler-Telli
2011-heute	Luzia Gisler
2015-2016	Claudia Schuler Imhof
2015-heute	Miriam Christen-Zarri
2017-heute	Claudia Gisler-Walker

HALBZEIT DES PROJEKTS BÜMAUSA

Bis Ende 2023 werden in Bürglen insgesamt 254 Mauern und Lesesteinhaufen auf einer Strecke von 8,9 Kilometern saniert. Zwei der vier Etappen sind nun abgeschlossen.

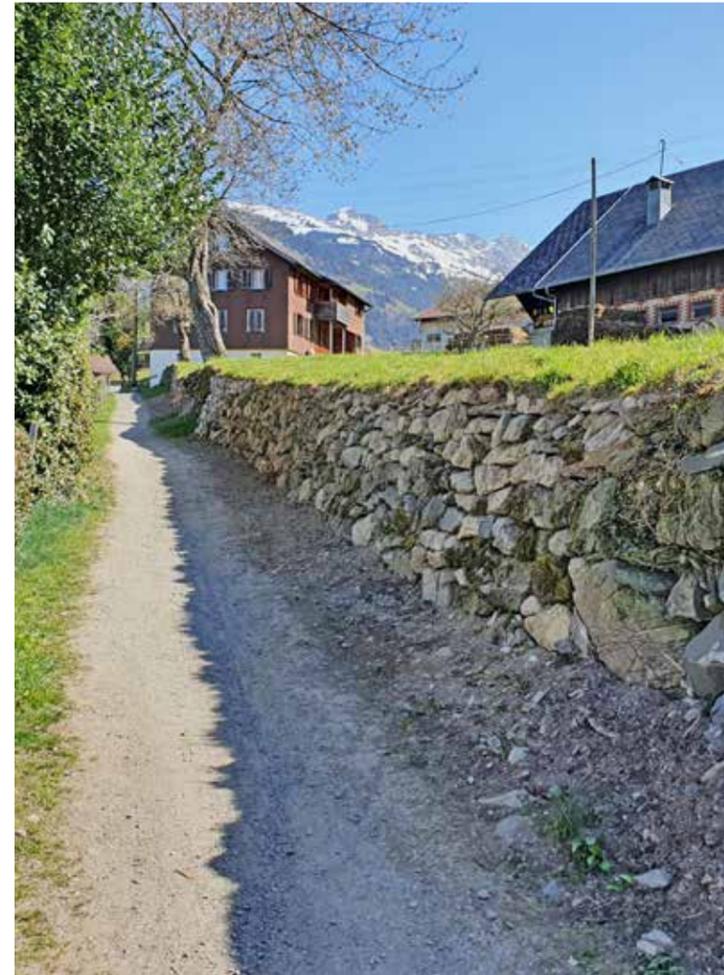


Grenzgasse vor der Sanierung: Die Mörtelmauer ist dicht mit Efeu bewachsen. Im Kronenbereich fehlt der Mörtel.

Grenzgasse nach der Sanierung: Der Efeu wurde nur dort entfernt, wo die Mauer saniert wurde. Die Krone wurde abgerissen und neu aufgebaut.



Nach der Sanierung präsentiert sich der Abschnitt durchwegs stabil und homogen.



Im Ausgangszustand sind bei einem Abschnitt der oberen Felzgasse nur noch kleine intakte Mauerabschnitte vorhanden.



ruar dieses Jahres erfolgten die Sanierungsarbeiten der zweiten Etappe. Die Leitung des Projektes obliegt der Gemeinde Bürglen und dem Amt für Raumentwicklung des Kantons Uri.

BRESTENEGG BIS SIGMANIG

Im Perimeter vom Brestenegg bis zum Sigmanig verlaufen zwei historische Verkehrswege von nationaler, zwölf von regionaler Bedeutung sowie fünf historische Verkehrswege von lokaler Bedeutung. Gemäss Wanderwegplan sind mehrere Wege im Perimeter Teil des Wanderwegnetzes. Mehrere Hauptwanderwege sowie mehrere regionale und lokale Nebenwanderwege verlaufen durch das Gebiet. Oft müssen vor der Sanierung der eigentlichen Mauer Gehölze entfernt werden. Gerechnet wird mit Kosten von rund 620'000 Franken, mitfinanziert vom Bundesamt für Umwelt (Bafu), Abteilung Natur- und Landschaftsschutz, sowie vom Bundesamt für Strassen (Astra) in Übereinstimmung mit dem Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS), von Kanton, Gemeinde, Korporation Uri, Fonds Landschaft Schweiz (FLS), Umweltorganisationen, Albert Koechlin Stiftung, Ernst Göhner Stiftung sowie von den Eigentümerinnen und Eigentümern – auch mit Eigenleistungen.

Die Natursteinmauern haben in der Kulturlandschaft eine lange Geschichte und sind bis heute wertvolle Schmuckstücke. Sie zu pflegen lohnt sich.

→ **N**atursteinmauern sind Zeugen traditioneller Landnutzung und des Siedlungsbaus. Die Funktionen dieser Mauern sind vielfältig. Zum Beispiel: Abgrenzung von Parzellen und Nutzungen, Abböschung von Wegen, Terrassierung des Geländes zur Gewinnung von besser bewirtschaftbarem Kulturland. Natursteinmauern sind einerseits landschaftsprägend, andererseits bieten sie wegen der vielen Ritzen und Nischen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Alte Trockenmauern entwickeln sich oft zu Biotopen für eine besondere wärmeliebende Flora und Fauna.

Die Gemeinde Bürglen fördert die Sanierung der historischen Mauern im Siedlungsgebiet. Im Rahmen des Projektes Bümausa (Bürgerler Mauersanierung) gilt es, in vier Etappen bis 2023 die historischen Natursteinmauern, Trocken- und Mörtelmauern, sowie Lesehaufen fachgerecht zu sanieren. Das Vorprojekt vom März 2019 dient als Basis für die Umsetzung. Im September 2020 war mit der ersten Etappe begonnen worden. Im Januar und Feb-



Marthi Kempf, die erste Bürglerin als Filialleiterin des MM-Supermarktes Urnertor in Bürglen.

LEITERIN IN IHRER «HERZENSFILIALE»

Geburtsort, Heimatort, Wohnort, Arbeitsplatz, mehr Bürglen geht nicht. Marthi Kempf machte Karriere bei der Migros und leitet als erste Bürglerin den MM-Supermarkt Urnertor in Bürglen.

→ Geboren 1978, aufgewachsen im Buchen und Pfaffen in Bürglen. «Es war nie eine Option, Bürglen zu verlassen», erklärt Marthi Kempf, egal, wo sie ihren Arbeitsplatz hatte. Die Bauerntochter schnupperte bei der Migros im «Urnertor», wo die Mutter einkaufte und eine Cousine als Fachleiterin beschäftigt war. Briefträgerin oder Malerin werden, das hätte sie sich noch vorstellen können. Aber es gefiel ihr bei der Migros, und sie entschied sich für die Lehre als Verkäuferin.

KARRIEREMÖGLICHKEITEN GEPACKT

Nach dem Lehrabschluss 1997 konnte sie bleiben und die Stellvertretung im Fachbereich Früchte/Gemüse, später die Stellvertretung im Fachbereich «Molki», wie sie sagt, übernehmen. Nach einem Kanada-Aufenthalt, um Englisch zu lernen, wechselte Marthi Kempf zur Migros in Brunnen als Fachleiterin und Mitverantwortliche für die Filiale. Und step by step ging es weiter als stellvertretende Filialleiterin der Migros-Filiale an der Grabenstrasse in Zug und als Filialleiterin der Migros in Erstfeld.



Das «Urnertor» in Bürglen war 1979 das erste Shoppingcenter in Uri.

Um noch mehr Führungserfahrung in grösseren Migros-Unternehmen zu sammeln, wurde Marthi Kempf als stellvertretende Filialleiterin des MM-Supermarktes Urnertor in Bürglen, als Filialleiterin Migros Kapf in Emmenbrücke und danach als Filialleiterin des Migros-Supermarktes Rigimärt in Küssnacht berufen. Klar, dass sie pendelte – und dann im Mai 2018 die Chance packte, die Filialleitung der Migros im «Urnertor» in Bürglen zu übernehmen. «Das ist meine Herzensfiliale», erklärt Marthi Kempf. Der Job mache Spass, erklärt sie. «Ich kann auch mitgestalten, und das bedeutet mir viel.» Seit 1979 ist das Shoppingcenter mit aktuell elf Einkaufsläden in Betrieb. Allein 110 Mitarbeitende zählt der MM-Supermarkt Urnertor, unter ihnen sieben Lernende im Verkauf.

DER MENSCH IM FOKUS

«Meine Hauptbeschäftigung als Filialleiterin ist Reden, das heisst: die Personalführung, die Kommunikation und Motivation. Die Menschen stehen im Fokus, die Mitarbeitenden, das Team, die Kundschaft», betont Marthi Kempf.

«Wir bieten unseren Mitarbeitenden vielfältige Job-Möglichkeiten, Weiterbildungsangebote und Perspektiven in der Arbeitswelt, Verantwortung zu übernehmen und Karriere zu machen.» So, wie sie es selbst erlebt und erfahren hat. Dazu absolvierte Marthi Kempf auch interne und externe Weiterbildungen.

EIN BISSCHEN BÄUERIN GEBLIEBEN

Der Kaderjob braucht Energie. Sie erdet sich beim Kochen, ob Chabis und Schaffleisch, ein Risotto oder etwas Asiatisches, und tankt Kraft in der Natur – mit Langlauf im Winter, mit Wanderungen und Töfffahrten im Sommer, der ihr eh zu wenig lang dauert. Denn: Sie ist ein bisschen Bäuerin geblieben, geht in den Gemüsegarten, wo auch zwei Zwerg-Seidenhühnchen ihren Freilauf haben, kocht ihr Gemüse ein, bereitet Sugo zu und hilft, wenn es zeitlich reicht und schön ist, ihrem Bruder beim Heuen. Nun ist er wieder da, der Sommer, und Marthi Kempf wird bei schönem Wetter vor der Freizeitwahl stehen: Töff, Rucksack, Gartenmesser oder Heugabel?

BÖSE ÜBERRASCHUNG BEIM DORFPUTZ

Öfter wird hie und da mal etwas Kleines fallen gelassen. Die Schule Bürglen räumt deshalb in der Gemeinde auf – und erschrickt dabei gewaltig!

→ Es ist kein gewöhnlicher Schultag an diesem frischen Aprilmorgen in Bürglen. Statt Sneakers gehen Wander- und Arbeitsschuhe über den Pausenplatz zum Schulhauseingang. Statt Rucksäcke mit Büchern und Heften werden Besen, Eimer und Abfallsäcke herumgetragen. Denn heute ist Clean-up-Halbtage. Bis am Mittag befreien die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Bürglen Teile des Dorfes von Schmutz und herumliegendem Abfall. Die Ersten haben sich bereits um 7.30 Uhr an der Talstation der Haldi-Seilbahn getroffen, um auch im dortigen Wald aufzuräumen. Für den Rest ist um 8.00 Uhr Arbeitsbeginn beim Oberstufenschulhaus.

LIEBER MÜLL SAMMELN ALS SCHULE?

Sogleich verteilen sich die Schülerinnen und Schüler auf ihre Arbeitsplätze. Neben dem Haldi reichen diese vom Unteren Spiss bis nach Witterschwanden. Einiges zu tun also an einem halben Tag für die rund 90 Jugendlichen. Umso besser schmeckt darum das von der Gemeinde und der Korporationsbürgergemeinde Bürglen offerierte Znüni. Auf dem Schulareal selbst und in dessen Umgebung wird ebenfalls gearbeitet. Eine Vierergruppe etwa befreit die Böschung im «Loch» oberhalb des Feuerwehrlokals von Abfall, während eine andere Gruppe die Lichtschächte des Knabenschulhauses säubert. Auf die Frage, ob denn das mehr Spass mache als Schule, antwortet eine Schülerin mit: «Nein». Ein anderer widerspricht ihr direkt: «Doch!» Sie besinnt sich kurz und meint dann: «Naja, mehr als Mathe schon.» Ein weiterer Jugendlicher gibt sich auf dieselbe Frage kritisch abwartend: «Das kann man jetzt noch nicht sagen. Wir sehen dann am Schluss.» Doch so viel sei verraten: Am Ende des Clean-up-Halbtags waren die Rückmeldungen sowohl aus der Schülerschaft als auch aus der Bevölkerung und den Gemeindebehörden überaus positiv.

ÖKOLOGISCH UND PÄDAGOGISCH

Schon länger spielte die Schule mit dem Gedanken, in Bürglen einen Clean-up-Tag durchzuführen. «Als dann an der Gemeindeversammlung im Frühling 2020 jemand mitteilte, dass im Gebiet Spiss allerlei Abfall herumliege, den man doch entsorgen könnte, nahmen wir diese Anregung gerne auf», erklärt Schulleiter Jürg Janett. Zudem nehmen im Lehrplan 21 Themen der nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Rolle ein. Eines dieser Themen ist die Umwelt, sind ihre Ressourcen. «Mit unserer Aktion haben wir daher gleichzeitig ökologische und pädagogische Ziele verfolgt», so Jürg Janett. Generell werden Schülerinnen und Schüler in Bürglen stark auf die Eigenverantwortung gegenüber der Umwelt sensibilisiert. Das fängt damit an, Abfälle am jeweils richtigen Ort zu entsorgen. Ferner putzt beispielsweise einmal wöchentlich eine Klasse den Pausenplatz.

SCHOCKIERENDES ERGEBNIS

Gut möglich, dass es in einigen Jahren wieder einen Clean-up-Halbtage gibt. «Solche ausserschulischen Lernangebote sind uns als Schule Bürglen wichtig, kommen aber aufgrund der aktuellen Corona-Situation viel zu kurz», erklärt Jürg Janett. Der Lerneffekt war tatsächlich gross, allerdings nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für ihren Schulleiter selbst. Das lag an der schiereren Masse zusammengetragenen Materials. Doch nicht nur die Menge, sondern auch die Art des Abfalls wirft ernsthafte Fragen auf. Ein Gartensofa, Isolationsmatten für Gebäude, Reifen und Kindersitze von Autos sowie ein Kühlschrankgenerator sind nur einige Beispiele. Insgesamt kamen eine halbe Tonne Altmetall, etwa 300 Kilogramm Ziegelsteine und eine knappe Tonne Sperrmüll zusammen – kurz: 1,7 Tonnen Abfall an einem halben Tag. Da bleibt echt nur zu hoffen, dass die Schülerinnen und Schüler nicht die einzigen sind, die daraus etwas lernen.

Schulhausplatz 08.00 Uhr: Bereit mit Besen und Kübeln.



Die Lichtschächte beim Knabenschulhaus werden gesäubert.



Der Schulhausplatz erfährt eine gründliche Reinigung.



Auch jäten gehört zum Clean-up-Halbtage.

Der Abfallberg nach nur einem halben Tag.

EIN BÜRGLER GEHT IN DIE LUFT

Er ist anspruchsvoll, spektakulär und ein Bubentraum für viele, der Beruf als Militärpilot. Ein junger Bürgler konnte für sich diesen Berufsraum zum Traumberuf machen.

→ Auch wenn er in seinem Pilotenoverall an «Top Gun» erinnern mag, verbindet ihn wenig mit dem Filmklassiker von 1986. Ganz im Gegenteil: Andri Zraggen ist ein bescheidener und geerdeter junger Mann, der sich gewählt ausdrückt und eine für seine 22 Jahre ungewöhnliche Reife ausstrahlt.

SELEKTIV

Am Anfang der vielseitigen Pilotenausbildung steht eine Selektion, die gemäss Andri Zraggen auf zwei Schienen läuft. Die eine Schiene sind die zahlreichen fliegerischen, medizinischen und psychologischen Selektionsschritte. Viele Kandidatinnen und Kandidaten scheiden bereits auf diesem Weg aus. «Die Herausforderung ist, dass man in einer Vielzahl von Bereichen keine grossen Schwächen aufweisen darf», so Andri Zraggen. «Es wäre aber falsch

zu sagen, dass man ein Übermensch sein muss.» Die zweite Selektionsschiene ist die militärische Laufbahn. Andri Zraggen hat seine militärische Ausbildung im Fachbereich Werksicherheit der Luftwaffe gemacht. Denn es gibt mittlerweile keine Piloten-RS mehr. Wer Militärpilot werden will, muss zuerst eine normale Rekrutenschule in einer beliebigen Funktion absolvieren und es bis zum Offizier bringen. Auch dieses Ziel erreichen längst nicht alle, die es versuchen.

FORTWÄHREND

Nach Abschluss der Selektion im Sommer 2020 wurde Andri Zraggen zusammen mit sechs weiteren Kandidaten als Berufsmilitärpilot-Anwärter von der Luftwaffe angestellt. Seither befindet er sich in der Pilotenausbildung. Die Pilotenschule als solche dauert vier Jahre. Die Ausbil-

dung hält aber im Prinzip ein Leben lang an. «Bei der Luftwaffe gibt es zudem zahlreiche Spezialisierungen. Es ist schlichtweg nicht möglich, dass jeder alles macht», begründet Andri Zraggen. Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs Mitte Februar befindet er sich in der fliegerischen Grundausbildung auf dem Propellerflugzeug Pilatus PC-7. «Wir erlernen quasi das militärische Einmaleins des Fliegens», sagt Andri Zraggen. Dieses umfangreiche «Einmaleins» beinhaltet Fliegen bei Tag und bei Nacht, Navigations-, Instrumenten- und Verbandsflug, Flugakrobatik und vieles mehr. In der Regel zweimal am Tag ist Andri Zraggen daher in der Luft. Nach der Grundausbildung wird er während gut einem Jahr die Lizenz zum Linienpiloten bei der «Lufthansa Aviation Training», der Pilotenschmiede der Swiss, machen. Danach geht es zurück zur Luftwaffe, und es beginnt die Spartenausbildung als Helikopter- oder Jetpilot. «In welcher der beiden Sparten man ausgebildet wird, hängt von individuellen Stärken und vom Bedarf der Luftwaffe ab. Es geht also nicht darum, ob man als Pilot grundsätzlich besser oder schlechter ist», betont Andri Zraggen.

UMFASSEND

Zur Militärpilotausbildung gehört längst nicht nur das Fliegen, sondern beispielsweise auch Survival-Ausbildung – sowohl auf dem Land als auch im Gebirge oder auf See. Andri Zraggen: «Als letzte Sicherheitsinstanz der Schweiz können wir uns beim Militär die Bedingungen, bei welchen wir fliegen, nicht aussuchen. Und gerade bei einer

Notlandung oder einem Schleudersitzabschuss geht es blitzschnell ums Überleben.» Weitere wichtige Ausbildungsthemen sind Sport, Ernährung und Medizin, vor allem im Hinblick auf das körperliche Leistungsvermögen. Auch Bereiche wie Geschichte, Sicherheitspolitik und Nachrichtendienst sind ebenfalls zentral. Ferner werden Piloten und Offiziere im generellen Auftreten sowie in jenem vor Medien geschult. Nach der Brevetierung ist Andri Zraggen zwar Berufsmilitärpilot, hat aber die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt ins Milizsystem zu wechseln, um beispielsweise das Pensum zu reduzieren und ein Studium machen zu können.

VEREINNAHMEND

Die intensive Ausbildung wirkt sich logischerweise stark auf andere Lebensbereiche aus. «In meinen Augen ist es sehr ähnlich wie im Spitzensport.» Andri Zraggen ist darum froh um die gute Kameradschaft innerhalb seiner Pilotenklasse. «Wir haben einen super Zusammenhalt und sind auch in unserer Freizeit viel zusammen unterwegs. Das ist spitze, selbst wenn man nicht mehr so viel im Urnerland sein kann», sagt er. Das private Umfeld hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. «Der Ausgleich darf nicht vernachlässigt werden. Das ist genau wie im Spitzensport», findet der zukünftige Militärpilot. Trotzdem begeistert den 22-Jährigen das Fliegen jedes Mal aufs Neue: «Das zum Beruf zu machen und gleichzeitig einen Dienst dadurch erweisen zu können, ist für mich etwas Wunderbares.»



Der angehende Militärpilot Andri Zraggen.



Ruedi Kempf, stolzer Gastgeber im Hotel Zum Schwarzen Löwen.

GASTGEBER IM HERZEN VON URI

*Von der Mühlegg in den «Schwarzen Löwen».
Der Bürgler Ruedi Kempf personifiziert
das Altdorfer Hotel geradezu.*

→ Das «Türmli» schlägt gerade 14.00 Uhr, als ich daran vorbeigehe. Ich bin verabredet mit Ruedi Kempf, Geschäftsführer und Gastgeber des altherwürdigen Hotels Zum Schwarzen Löwen mitten in Altdorf. Wir kennen uns bisher nur durchs Telefon. Ich staune darum nicht schlecht, als mich ein 28-jähriger Mann in einem modischen blauen Anzug begrüsst. Ja, das ist tatsächlich Ruedi Kempf. Ich versuche, mir die Überra-

schung nicht anmerken zu lassen, und folge ihm ins Hotelrestaurant, das wir jetzt corona-bedingt noch für uns alleine haben.

EIGENE WOHNUNG SCHON ALS TEENAGER

Dass Ruedi Kempf bereits in so jungem Alter ein Hotel führen kann, kommt nicht von ungefähr. Schon früh hat er gelernt, selbständig zu sein. Von der Mühlegg in Bür-



Ruedi Kempf im wunderschönen Hotelrestaurant des «Schwarzen Löwen».

glen, 950 Meter über Meer gelegen, betrug Ruedi Kempfs Schulweg 45 Minuten. Nur auf dem Rückweg bergauf nutzte er die Seilbahn. Eine Strasse gibt es bis heute nicht. «Mit 15 begann ich die Lehre als Bäcker-Konditor in Altdorf», erklärt Ruedi Kempf. «Das mit dem langen Weg ging da nicht mehr. Deshalb hatte ich sehr früh eine eigene Wohnung in Altdorf.»

ZWEI LEHREN UND EINE HÖHERE FACHSCHULE

Nach der dreijährigen Lehre arbeitete Ruedi Kempf zwei weitere Jahre als Bäcker-Konditor, bevor er sich für eine Zweitlehre als Koch entschied. Zuvor erwartete ihn aber noch der Militärdienst, den er als Durchdiener absolvierte. Als Truppenkoch fand Ruedi Kempf während dieser Zeit die Bestätigung, dass der Weg, den er zurück im Zivilleben einschlagen wollte, der richtige war. Die zweijährige Zusatzlehre als Koch machte er im «Feld» in Gurtellen. «Schon während dieser Ausbildung habe ich schliesslich gemerkt, dass mein Herz eigentlich für das grosse Ganze der Gastronomie schlägt», erzählt der Geschäftsführer. Primär in Luzern folgten daher Praktika in den Bereichen Service und Rezeption. Der Entschluss, die Hotelfachschule zu besuchen, reifte immer mehr.

GASTGEBER AUS LEIDENSCHAFT

Im Lauf unseres Gesprächs beeindruckt mich der junge Bürgler immer mehr. Trotz fünf Tagen Hotelfachschule pro Woche arbeitete er zwei Tage im Service des «Zwys-sighaus» in Bauen. «Für mich war das Ausgleich und zudem ständiger Bezug zur Praxis», erklärt Ruedi Kempf. Der «Schwarze Löwen» ist denn auch ein Partnerbetrieb des «Zwys-sighaus». «Es macht extrem viel Freude,

nach meinen «Wanderjahren» wieder zurückkommen und ein so schönes Haus führen zu dürfen», so der eidgenössisch diplomierte Hôtelier-Restaurateur, wie die offizielle Bezeichnung lautet. Diese Freude merke ich ihm an. Tatsächlich ist es die Leidenschaft, die in seinen Augen einen Gastronomen ausmacht. Für Ruedi Kempf persönlich bedeutet das: Freude an seiner Tätigkeit, Wissen über die in seinem Haus angebotenen Produkte, aber auch den eignen Kanton zu repräsentieren und beispielsweise lokale Empfehlungen für Ausflüge aussprechen zu können. Denn der 28-Jährige ist genauso ein leidenschaftlicher Gastgeber wie Urner. «Vor allem nach meiner Rückkehr ist mir das bewusst geworden», sagt er. Entsprechend schön sei es, im Hauptort etwas für den Kanton bewirken zu können.

EIN ABSOLUTES LANDEI

Als er den «Schwarzen Löwen» im September übernahm, war Ruedi Kempf 27. «Die Gäste sind oftmals überrascht, wenn sie mich sehen.» Doch, Ruedi Kempf passt bestens ins Konzept des «Schwarzen Löwen». Es vereint Moderne, jugendliche Frische und ein gehobenes Ambiente mit rustikalen Elementen und den traditionellen Ursprüngen des Hauses. Ruedi Kempf sagt von sich selbst: «Ich bin ein absolutes Landei. Ich gehe zwar gerne mal in die Stadt, möchte aber nicht dort leben oder arbeiten.» Passend dazu ist sein liebster Ausgleich, das Heuen auf dem elterlichen Bauernhof. Seine Herkunft prägt den jungen Hotelmanager jedenfalls sehr, wie er sagt: «Dass man als «einfacher Bauernsohn» Gastgeber im Herzen von Altdorf sein darf, erfüllt einen mit Stolz.»

Text: Matthias Furger

DIE ZUKUNFT IST DIGITAL – AUCH AN DER SCHULE

*Vorsicht ist besser als Nachsicht.
Dennoch hat Corona die Digitalisierung auch
an der Schule Bürglen beschleunigt.*

Um die Digitalisierung führt längst kein Weg mehr herum. Die Schule Bürglen hat deshalb jüngst die Klassen der 1. und 2. Oberstufe mit Notebooks inklusive Taschen und Ladegeräten ausgestattet. Künftig erhalten die Schülerinnen und Schüler ab der 1. Oberstufe leihweise ein persönliches Notebook mit einer Kaufoption am Ende der Schulzeit. Mit dem Microsoft 365-Account haben sie insgesamt fünf Lizenzen zur Verfügung und können somit auch mit privaten Geräten auf die Schulunterlagen zugreifen. Diese sogenannte «1to1-Computing-Strategie» soll den Einsatz von digitalen Lern- und Arbeitsformen ergänzend zum traditionellen Unterricht ermöglichen. Ab dem Schuljahr 2022/23 möchte der Urner Erziehungsrat diese Strategie sogar auf die 5. und 6. Primarklasse ausweiten. «Wir werden jedoch darauf achten, dass auch in Zukunft der Unterricht nicht nur im digitalen Rahmen stattfindet.», so Schulleiter Jürg Janett.

LANGLEBIGKEIT UND SPARPOTENZIAL

Die «1to1-Computing-Strategie» wäre zwar ohnehin gekommen, «Homeschooling hat die Einführung aber beschleunigt», sagt René Jauch, der eine Primarklasse unterrichtet und mit seinem Team für die Informatik an der ganzen Bürgler Schule zuständig ist. Tatsächlich ist Homeschooling schwierig, wenn es zuhause einen einzigen Computer gibt, jedoch die ganze Familie im Homeoffice arbeiten muss. In anderen Urner Gemeinden verfügen die Schülerinnen und Schüler einiger Jahrgänge zwar schon länger über Leihgeräte, in Bürglen setzte man die Digitalisierung des Unterrichts aber bewusst behutsam um. Das nun angeschaffte Gerät ist zwar etwas teurer als andere, dafür umso langlebiger und leistungsfähiger. Zudem entfallen andere Kosten. So gab es bisher ein Notebook- und ein Computerzimmer, die demnächst aufgehoben werden.

GELUNGENER START

Das digitale Lernen scheint die Jugendlichen zu motivieren. Zwar findet der Grossteil des Unterrichts nach wie vor auf klassische Weise statt, digitale Geräte können aber praktisch in jedem Fachbereich eingesetzt werden. «Ferner werden Lehrmittel in Zukunft möglicherweise nur noch digital zur Verfügung stehen», sagt René Jauch und merkt an: «Auf einige trifft das bereits heute zu.» Natürlich geht es im Unterricht aber vor allem auch darum, den Umgang mit dem Gerät selbst zu üben und sich in der digitalen Welt zurechtzufinden. Seit kurzem existiert dazu das neue Fach «Medien und Informatik», welchem ab der 5. Klasse eine Lektion pro Woche gewid-

met wird. Pünktlich auf dieses Schuljahr sind die ersten Lehrpersonen mit der entsprechenden Nachausbildung fertig geworden. Integriert in andere Fächer, werden Medien und Informatik zudem auch in den unteren Klassen bereits behandelt.

SICHERHEIT WIRD GROSSGESCHRIEBEN

Um Datenverlust vorzubeugen, werden Schülerinnen und Schüler ihre Daten künftig nur noch in einer Cloud speichern. Berechtigte können dadurch von überall aus darauf zugreifen. Dem steht natürlich der Datenschutz gegenüber. René Jauch versichert aber: «Die Abklärungen in diesem Bereich waren umfangreich und mitunter ein Grund, weshalb wir mit der Digitalisierung an der Schule eher zugewartet haben». Ferner soll der Missbrauch von Leihgeräten verhindert werden. «Es ist eine stete Gratwanderung, den Schülerinnen und Schülern zu verbieten, Dinge selbstständig zu installieren und ihnen gleichzeitig jene Fähigkeiten beizubringen, die genau das ermöglichen», so René Jauch. An der Schule Bürglen existieren daher umfassende Richtlinien für den Umgang mit den Notebooks, welche die Rechte und Pflichten von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Lehrpersonen genau regeln.

HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

Wer sich im IT-Bereich nicht ständig auf dem Laufenden hält, wird schnell abgehängt. Für die Lehrpersonen stellt die Digitalisierung im Schulwesen deshalb eine grosse Herausforderung dar. «Allerdings werden wir zwangsläufig laufend im Entwicklungsprozess drin sein», relativiert René Jauch. Abgesehen davon scheinen die Geräte die Kreativität anzuregen. Zum Beispiel können Schülerinnen und Schüler, wenn sie das Notebook nicht mit nach Hause nehmen möchten, ihr Gerät in einem speziellen Gestell deponieren, welches ein Lehrer kurzerhand selbst im Werkunterricht gebaut hat.



Das neue Notebook der Bürgler Schülerinnen und Schüler

BERGGASTHAUS BIEL

→ Das Berggasthaus Biel, auf 1634 Meter über Meer gelegen, ist in neuer Hand: Nach zwölf Jahren beginnt für Peter Attenhofer und Yves Sawangarom ein neuer Lebensabschnitt. Sie haben per 1. Juli ihre Liegenschaft an Brigitte und Jürg Burkhard aus Zug verkauft. Brigitte und Jürg Burkhard sind verheiratet, Eltern von fünf Töchtern und langjährige Fans des Kantons Uri.

Die Suche nach neuen Pächtern ist bei Redaktionsschluss noch im Gang. Allfällige Interessierte dürfen sich zwecks weiteren Kontaktinformationen bei der Gemeindeverwaltung Bürglen melden. Ein ausführlicher Bericht zu diesem Thema folgt in einer der nächsten Ausgaben.

EIGENES FÜR DRITTE

Stellen Sie etwas her, das auch für andere interessant sein könnte? Produzieren Sie in einer Menge, in der Sie an Dritte verkaufen möchten?

Dann sind Sie hier genau richtig. Melden Sie sich unter: tellme@buerglen.ch oder **Gemeinde Bürglen, Schulhausplatz 6, Postfach, 6463 Bürglen UR**

Wir von der Energie- und Umweltkommission Bürglen möchten eine Übersicht erstellen, was in und um Bürglen produziert und hergestellt wird. Berücksichtigen werden wir nicht nur Lebensmittel, sondern auch andere Artikel. Unter dem Motto «Eigenes lokal und regional vermarkten» stellen wir dieses Verzeichnis allen Interessierten im «Tell me» und auf der Internetseite der Gemeinde Bürglen zur Verfügung.



Zum Beispiel

WILDBIENEN DAS ÜBERLEBEN ERLEICHTERN

Wildbienenhotels, ein fächerübergreifendes Projekt der Schule Bürglen, angestossen von der Energie- und Umweltkommission.

→ Weil auch die Lehrerschaft durch Corinne Salzmann in der Energie- und Umweltkommission vertreten ist, ergab sich eine optimale Zusammenarbeit mit der Schule Bürglen. Zwei Klassen haben sich bereit erklärt, im Werkunterricht Wildbienenhotels zu bauen.

Wir wissen, dass es in der Schweiz etwa 600 verschiedene Wildbienenarten gibt. Wildbienen sind sehr fleissige Bestäuber. Sie stechen nicht, produzieren keinen Honig und leben als Einzelgänger in Brutröhren oder -löchern. Wildbienen fliegen bei tieferen Temperaturen als die Honigbienen. Dank des emsigen Treibens der Wildbienen können wir Früchte ernten oder uns an Blumenwiesen erfreuen. Blumenwiesen, Obstbäume, Ökoflächen und Gärten helfen besonders gut, die Vielfalt der Wildbienenarten zu erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler wollten den Wildbienen das Überleben erleichtern. Deshalb begannen sie mit dem Zeichnen und Bauen des Modells. Schon bald entstanden Wildbienenhotels, und sie sammelten verschiedene Materialien, um sie befüllen zu können. Im Frühling konnten die Schülerinnen und Schüler die Wildbienenhotels an sonnigen, regengeschützten Plätzen in unseren Gärten oder in der Natur aufstellen in der Hoffnung, dass sie von Wildbienen besiedelt werden.

Sie können sich noch detaillierter informieren:



Vielleicht «gluschtet» es auch Sie, ein Wildbienenhotel für den eigenen Garten zu bauen. Das wäre toll!

Miriam Christen-Zarri, Gemeinderätin
Kari Müller, Werkschule Bürglen



VERANSTALTUNGS- KALENDER

Juni 2021

Fr, 04.	FG-Gottesdienst, Pfarrkirche Frauengemeinschaft
Mo, 07.	Monatsübung, Sportplatz Loch/ Samariterlokal, Samariterverein
Di, 08.	Kartonsammlung
Mi, 09.	Unterwegs mit dem Gemeindeglied, Elternzirkel
So, 13.	Abstimmung
Di, 15.	FG-Vereinsausflug, Frauengemeinschaft

August 2021

Di, 03.	Kartonsammlung
Sa, 28.	Papiersammlung

September 2021

Di, 07.	FG-Gottesdienst, Riedertal-Kapelle, Frauengemeinschaft
Do, 09.	Elki-Fyyr, Pfarrkirche, Elternzirkel
Sa, 11.	56. Zentralschweizer Nationalturntag, Sportplatz und Sporthalle, TV Bürglen und Nationalturnerriege TVB
Do, 16.	FG-Nachmittagsausflug, Frauengemeinschaft
So, 26.	Abstimmung
Mo/Di, 27./28.	Herbstbörse, Aula, Elternzirkel

Oktober 2021

Fr, 01.	FG-Gottesdienst, Pfarrkirche, Frauengemeinschaft
Di, 12.	Kartonsammlung
Mi, 20.	Jassplausch 60+, Gemeindeglied, Frauengemeinschaft
Mi, 27.	Besuch beim Pistenbully, Elternzirkel

November 2021

Fr, 05.	FG-Gottesdienst Titularfest, Pfarrkirche, Frauengemeinschaft
Di, 09.	Vortrag von Silvia Schweizer «Es lohnt sich, niemals aufzugeben», Kirch- gemeindeglied, Frauengemeinschaft
Mi, 17.	Jassplausch 60+, Gemeindeglied, Frauengemeinschaft
Do, 18.	Gemeindegliedversammlung
Sa, 20.	Papiersammlung
Sa, 20.	Latärndliumzug, Elternzirkel
So, 28.	Abstimmung

Dezember 2021

Mi, 01.	FG-Gottesdienst mit anschliessender Adventsfeier, Pfarrkirche, Frauen- gemeindeglied
Di, 07.	Kartonsammlung
Do, 09.	Elki-Fyyr, Pfarrkirche, Elternzirkel
Mi, 15.	Jassplausch 60+, Gemeindeglied, Frauengemeinschaft

Termine ohne Gewähr. In Folge der Corona-Pandemie ist zurzeit ungewiss, welche Veranstaltungen durchgeführt werden können.

Sonderangebot Airolo-Pesciüm

10. Juli 2021, «Tag der Gemeinden»
Die Valbianca SA, Airolo, lädt die Bürger Bevölkerung ein, den Samstag, 10. Juli 2021, in ihrer Region zu verbringen. Sie offeriert allen Einwohnerinnen und Einwohnern eine Hin- und Rückfahrt mit der Luftseilbahn Airolo-Pesciüm. Um von diesem Angebot zu profitieren, kann pro Einwohner/in ein Gutschein bei der Gemeindeverwaltung Bürglen abgeholt werden.